

Doch als beide nun gefättigt waren, brach sie zuerst wieder das Schweigen. „Wenn du einige Jahre älter und stärker geworden bist, wird es schon eher möglich sein, daß deine Schwester zu uns kommt,“ meinte sie. „Du könntest dann außer dem Hause arbeiten, und wenn du vier bis fünf Dollars in der Woche verdienst, und Röschen klebte dann statt deiner mit mir die Pappschachteln, so würden wir uns drei wohl durchhelfen, ohne Not zu leiden.“

„Ja; wäre ich doch erst einige Jahre älter!“ seufzte Paul.

„Na! Habe nur guten Mut, Junge. So ein paar Jahre fliegen rasch dahin,“ sagte die Alte tröstend. „Sonntag wollen wir deine Schwester und deinen Vater aussuchen; dann will ich diesem noch einmal gründlich ins Gewissen reden. Bisher hat's immer einige Zeit geholfen, wenn er von mir die Wahrheit gehört hat. Eine Wirtschafterin, an der Röschen zugleich eine Stütze hat, soll er auch wieder ins Haus nehmen und die Person auch anständiger behandeln, damit sie ihm nicht wieder davonläuft. Laß mich nur machen; ich werde kein Blatt vor den Mund nehmen. Na! Du kennst mich. — — Ich bin müde. Gute Nacht, mein Junge!“

Eine Weile später war es still im Dachstübchen, deren zwei Bewohner in der Kammer zur Ruhe gegangen waren; beide lagen jedoch noch lange wach. Mutter Grete Martens raubte der Gedanke an ihre Tochter den Schlaf, und Paul dachte an sein armes Schwesterchen.

---

## Zweites Kapitel.

### Mutterföрге.

Ein dichter Mastenwald erhebt sich an der südwestlichen Seite New Yorks an der Quaimauer der am Hasen entlang führenden „South Street“. Dazwischen steigen Rauchsäulen empor aus den Schornsteinen der dort in ebenso großer Anzahl wie die Segelschiffe verankerten Dampfer, und auf dem Meeresarme, dem East-River, der